

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 17. Mai 1917.

Nummer 42

## Vom Kriegsschauplatz

### Britisch-Französische Offensive macht nun deutscher Offensive Platz.

Blutbad an der Westfront stiller. Rußland dem Zusammenbruch nahe. Minister und Generale haben resigniert. Aus dem Kongress.

Die russische Regierung ist niedergebrosen.

Aus Stockholm: Die provisorische russische Regierung, die nach der Revolution im März von den Duma-Führern gebildet wurde, ist zusammengebrochen. Von Petersburg wurde offiziell gemeldet, daß ein Koalitionsministerium gebildet werden soll und die Mitglieder der Regierung diesen Schritt zugestimmt haben. Das bedeutet, daß der Rat der Soldaten- und Arbeiter-Delegierten vollständig siegreich aus dem Konflikt hervorgegangen ist. Der sozialistische Justizminister Kerenski, der als erster das neue russische Programm „Frieden ohne Gebietsannehrungen und Entschädigungen“ verkündete, triumphierte über den Minister des Auswärtigen Dr. Milukow, den er zwang, die am Montag an die Entente übergebene Note zu modifizieren. In dem Koalitionsministerium werden die Sozialisten voraussichtlich eine starke Vertretung haben, aber wie weit dadurch die Friedensbewegung gestärkt wird, das läßt sich nicht voraussagen. Von den hier versammelten sozialistischen Führern wird die weitere Entwicklung der Situation mit großer Spannung verfolgt. Eine in Sebastopol abgehaltene Versammlung von Vertretern der Flotte im Schwarzen Meer und der Soldaten- und Arbeiter-Delegierten des Distrikts hat eine Resolution angenommen, welche verlangt, daß freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu einer der russischen Friedensbedingungen gemacht werden soll. Außerdem soll Rußland Garantie dafür verlangen, daß keine fremde Kriegsflotte jemals verladen wird, in das Schwarze Meer einzufahren.

Deutsche Flotte zur neuen Schlacht bereit.

Die „Berliner Post“ schreibt bei einer Besprechung der Idee eines gemeinsamen Angriffes der englischen und amerikanischen Flotten auf deutsche Tauchbootbasen folgendes: Was uns betrifft, würden wir mit einer solchen Wirkung des Tauchbootkrieges höchst zufrieden sein. Gerade jetzt, da der erste Jahrestag des Staferat-Tages vor der Tür steht, ist unsere Flotte von der heißen Begier erfüllt, dem Feinde eine frische Züchtung zu Teil werden zu lassen.

Kali-Monopol und U-Boot werden siegen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben Folgendes: Deutschlands Pottasche-Monopol in Verbindung mit den U-Booten wird den Krieg gewinnen und nach dem Kriege wird es von Deutschland abhängen, ob die übrige Welt etwas zu essen haben wird. Amerika und die übrigen Feinde Deutschlands haben ihren Hals in einer Schlinge, deren Ende sich in Deutschlands Händen befindet.

Wiederherstellung der deutschen Kolonien gefordert.

Aus Amsterdam: Vor dem Reichstag erklärte der Sozialist Roske, die Forderung eines Friedens ohne Annexion seitens der Sozialisten schließt natürlich die Erhaltung des deutschen Kolonialbesitzes und Entschädigung für irgend welche Grenzveränderungen oder Kolonialverluste ein. Der Sekretär des Reichskolonialamts sagte, der ganze Reichstag, mit Ausnahme der unabhängigen Sozialisten, sei für Wiederherstellung des deutschen Kolonialreiches, die mit positiver Sicherheit vorausgesetzt werden könne.

Russische Sozialisten für Frieden.

Aus London: Ein unverkennbares Anzeichen der immer mächtiger werdenden Friedensbewegung und ein weiterer Beweis von der offen zur Schau getragenen Reibung zwischen der provisorischen Regierung und dem Soldaten- und Arbeiterauschuss ist die Tatsache, daß der Exekutivrat des Ausschusses beschlossen hat, eine internationale Sozialisten-Konferenz nach einem noch zu bestimmenden neutralen Lande einzuberufen, um den Frieden zu besprechen. Die russischen Sozialisten planen mit diesem Schritte gleichzeitig die Gründung einer „Internationale“ zur Verbesserung von Weltproblemen. Die hinter dem Plan Stehenden machen ausdrücklich geltend, daß die Konferenz in keiner Weise mit der stattfindenden Sozialistenkonferenz in Stockholm identisch ist. Daß die russischen Sozialisten — was auch auf dem Kongress besprochen werden soll — nicht gesonnen sind, die zweite Geige zu spielen, geht aus den Reden hervor, die in der Sitzung des Rathes gehalten wurden. Der russische Sozialismus soll seinen führenden Anführer in der Internationale haben, um die Internationale wieder zu beleben, sagte ein Mitglied der Konferenz, das den Beschluß einbrachte, würde man sich nicht scheuen, nicht nur mit Dr. Scheidemann, sondern auch mit dem Teufel und seiner Großmutter zu verhandeln. Der Einwand der Sozialisten gegen eine Koalitionsregierung gründet sich auf Mißtrauen gegenüber dem Kaiser. Der provisorischen Regierung wird der Vorwurf gemacht, daß sie die Bourgeoisie vertritt und somit imperialistische Tendenzen hat. Maxim Gorki erklärt offen in seinem Blatte, Milukow und die anderen Minister seien von den Alliierten gekauft.

Die niedergebrosene provisorische Regierung giebt sich betreffs der Zukunft des freien Rußland durchaus keinem Optimismus hin. Sie sagte vor einigen Tagen in einer Proklamation offen, daß der Widerstreit zwischen Regierung und dem Soldaten- und Arbeiter-Comite die Zukunft Rußlands dunkel gestaltet. Die neuen sozialen Elemente scheuen sich zu langsam zusammen und zu unbefriedigend. Das Zusammen-schließen ist durch infolge Zusammenbruchs des alten Regimes herbeigeführten Vermittlungsprozess behindert worden. Deshalb erklärt die provisorische Regierung offen, daß dieser Zustand der Dinge die Verwaltung des Landes erschwert. Es mag zu inneren Unruhen, Niederlage an der Front, Phantom-Anarchie und Bürgerkrieg führen und die in Rußland aufgegangene Freiheit bedrohen.

Schlacht an Cerna-Varadar für die Entente verloren.

Aus Berlin: Die große Schlacht, die sich zwischen der Cerna und dem Varadar auf einer Front von 100 Meilen entwickelt hatte, ist für die angreifenden Franzosen und Serben verloren. Der Feind wurde nicht nur völlig zurückgetrieben, sondern erlitt auch schwere Verluste.

40 Divisionen von der Ostfront abgezogen.

Verichten aus dem russischen Hauptquartier gemäß hat die deutsche Heeresleitung 40 Divisionen (etwa 800,000 Mann) von der Ostfront nach der Westfront geworfen, um der französischen Offensive begegnen zu können.

Frankreich wartet mit Sehnsucht auf 200,000 Soldaten aus Frankreich.

Aus London: Frankreich muß notwendigerweise bald Hilfe aus Amerika haben. Amerika solle sofort 200,000 Rekruten nach Frankreich senden, die dann der französischen Armee einverleibt und von französischen Offizieren einbezogen werden könnten. Frankreich könne nicht bis nächstes Jahr warten. Sündenbuhg könne zu jeder Zeit an der westlichen Front losbrechen. Eine baldige Beendigung des Krieges stünde nicht in Aussicht. Trotzdem die Entente numerisch überlegen und durch Amerika noch verstärkt werden ließe, dürfe man nicht vergessen, daß der durch die russische Revolution verursachte Verlust an Autorität und Disziplin großen Schaden angerichtet habe. Frankreich und England könnten jetzt keine Offensive ergreifen, sondern müßten auf die neuen Streitkräfte warten.

Deutschland erwartet Zwangsfrieden für alle Gegner.

Aus Stockholm: Aus den zahlreichen, hier vorliegenden Einzelmeldungen über den Mangel an allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, hervorgerufen durch den deutschen Tauchbootkrieg, ergibt sich, daß der wirtschaftliche und damit der politische Zusammenbruch der Alliierten über kurz oder lang zu einer Katastrophe werden wird. Das Bemerkenswerthe ist, daß der Zusammenbruch nicht etwa der Reihe nach die einzelnen Alliierten treffen wird, sondern daß England, Frankreich, Italien und Rußland zweifellos zur selben Zeit vom Schicksal ereilt werden. Es folgt daraus ohne Weiteres, daß der Separatfrieden eines einzelnen Landes, wenngleich die Gerüchte eines vorzeitigen Austrittes Rußlands aus der Koalition immer noch an Gestalt gewinnen, heute nicht mehr allein als unbedingtes Anzeichen für den kommenden Frieden anzusehen sind. Heute dreht sich Alles um die Frage: Wird in dem Nennen nach dem Frieden die Aushungerung der Alliierten oder ein Separatfrieden den Anstoß geben?

Frankreich verlangt Kriegsentchädigung.

Aus Paris: Die Deputiertenkammer erklärte, daß Deutschland bei Friedensschluß Kriegsentchädigung bezahlen müsse. Ferner heißt es: Laßt uns nicht außer Acht lassen, daß wir dem Feinde bei Friedensschluß einen großen Teil der Kosten des Krieges aufbürden. Wir müssen einen Frieden haben, der sich für uns bezahlt. Die Wiedereinverleibung jenes Territoriums, das uns im Kriege 1870 entziffen wurde, wird dazu dienen, einen Teil unseres zerstörten Landes wieder aufzubauen. Wir müssen ferner als Entschädigung die Kohlengebiete in Deutsch-Lothringen haben und müssen als Garantie für die zu erhebende Kriegsentchädigung die finanzielle Kontrolle über die deutschen Hafenstädte, Zollämter, Wälder, Eisenbahnen und anderer öffentlicher Domänen Deutschlands haben. Deutschland muß als Entschädigung Maschinen aller Art, Vieh, Kaufmannsgüter usw., welche unserem Land gestohlen worden sind, wieder hergeben; auch sollen deutsche Handwerker und Arbeiter unsere zerstörten Städte und Dörfer wieder aufbauen. Wir bestehen darauf, daß die deutsche Handelsflotte die von Tauchbooten zerstörten Schiffe ersetzen muß. Darauf giebt es nur eine Antwort: Reschunge!

Batoki will resignieren.

Aus Amsterdam: Adolph von Batoki, Präsident der Nahrungsmittelbehörde in Deutschland, hat um seine Resignation wegen der heftigen Kritik von Seiten der Mitglieder des Reichstages nachgesucht. Man erwartet, daß die Resignation angenommen werden wird.

Schlechte Ernte.

Aus London: Die Berichte über die Ernteaussichten in Großbritannien lauten anhaltend entmutigend. Nicht einmal die ältesten Farmer können sich einer härteren Zeit erinnern, als diejenige ist, welche sie soeben mitgemacht haben. Späte Saat, armselige Ernte, ein nasser Herbst und ein strenger Winter haben einem Frühling Platz gemacht, welcher dem Dezember zum Verwechseln ähnlich sieht. Der Zustand der Felder ist bedenklich. Vielerorts ist in England im November gefät und im April wiedergefät worden. Man kann in diesem Jahre keine große Weizenfrüchte erwarten. Man wartet auf einen günstigen Augenblick zum Regen der Kartoffeln. Alles ist zurück. Der Kalender des Farmers ist außer Ordnung, denn der Farmer muß auf die Bitterung warten. Auch sind die Sämereien rar, weil die Ernte resp. die Saat vom letzten Herbst bereitete wurde. Mangel an Futter bedingt eine Verringerung des Viehstandes.

Zusammenbruch Deutschlands wird nicht erfolgen.

Aus Berlin: Der Präsident der deutschen Lebensmittel-Kommission erklärte im deutschen Reichstage, daß auf eine recht beträchtliche Nahrungsmittelzufuhr aus Rumänien gerechnet werden könnte. Daß wir bis zur nächsten Ernte durchhalten werden, ist vollständig zweifellos. Unsere Reserven solcher Dinge, die wir am nötigsten bedürfen, reichen auf lange Zeit aus. Die Bevölkerung hatte im Februar und März viel zu erdulden, aber sie war standhaft. Die feindliche Presse kündigte unseren Zusammenbruch an, um dadurch ihre Offensive zu kräftigen und den Muth der Briten und Russen aufrecht zu erhalten. Aber der Zusammenbruch wird nicht erfolgen und wir werden die Gefahr, die man uns vorbereitet hat, überwinden.

China gegen Krieg.

Aus Peking: Das Unterhaus des chinesischen Parlaments in Peking hat den Antrag, Krieg gegen Deutschland zu erklären, abgelehnt. Eine wilde Volksmenge, die nach Krieg schrie und mit Gewalt drohte, wurde zerstreut. Der Ministerpräsident, der die Kriegserklärung verlangte, fand lebhafteste Opposition unter dem Vorwurf, das Parlament zu verunglimpfen. Die Presse ist gegen die Kriegspartei und bringt in das Parlament, dem militärischen Druck zu widerstehen, da derselbe eine Gefahr für die Republik sei. Es heißt, daß die Kriegspartei von den Alliierten gekauft ist.

General Korniloff resigniert.

Aus Petersburg: General Korniloff, der Kommandant von Petersburg, hat seine Resignation eingereicht. Er nahm Abschied, weil verschiedene Verbände die Garnison kontrollieren wollten und er deshalb in eine unumgängliche Lage gerathen sei. Er fügte hinzu: Nun können sie die Verantwortung tragen. Die Executive des Rathes der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten verlangte von Korniloff, er solle alle seine Befehle dem Comite zur Bestätigung vorlegen.

Gewisse geheime Verträge.

Aus St. Petersburg: Auslands-Minister Milukow gab am Samstag eine Erklärung über die auswärtige Politik der gegenwärtigen provisorischen Regierung ab und sagte u. A.: Gewisse geheime Verträge sind aber nicht nur die Interessen der russischen Demokratie, sondern auch die ihrer Alliierten schädlich, indem sie zu einem Bruch zwischen Rußland und seinen Alliierten führen würden. Die Anleihe der Ver. Staaten an Rußland geschah unter gewissen Bedingungen.

Der Schulvorstand in Omaha versetzt dem Deutsch-Unterricht einen derben Schlag.

Wie geschäftig und parteiisch man das Deutschthum hierzulande behandelt, beweist ein Beschluß des Omaha Schulvorstandes, indem derselbe in letzter Woche beschloß, den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen vollständig einzustellen. Ein Deutscher am Schulvorstand, Carl J. Ernst, scheint an der Spitze dieser Bewegung zu stehen. Geschäftigkeit scheint über seinen Bildungsgrad die Oberhand gewonnen zu haben. Von jeder hochgelehrten Person wird das Studium einer fremden Sprache als Bildungsmittel betrachtet, welches zu gleicher Zeit die Erlernung der Landessprache hierzulande fördert. Die Unterdrückung des Studiums fremder Sprachen ist entschieden ein Verbrechen an unseren Erziehungsstellen. Nur Leute von engen, beschränkten Ideen können dem Unterricht fremder Sprachen entgegenarbeiten. Der deutsche Handlungsbereich, welcher verschiedene Sprachen beherrscht, wie Englisch, Französisch, Spanisch, war im Stande, Deutschlands Industrie zu heben, und wird auch nach Beendigung des Krieges den Weltmarkt wieder erobern.

Milukoff, der Minister des Auswärtigen in Rußland, hat resigniert.

Aus Petersburg von gestern: Der russische auswärtige Minister Milukow hat gestern, Mittwoch, seine Resignation eingereicht. Die Resignation der hohen und höchsten Beamten Rußlands läßt ein wüthes Chaos in der Republik vermuthen und es hat den Anschein, daß sehr bald große Ereignisse eintreten werden.

Sozialistenführer Lenin noch immer verschwand.

Aus Stockholm: Der radikale russische Sozialistenführer Nikolai Lenin, der kürzlich von der Schweiz nach St. Petersburg zurückkehrte, um für einen Separatfrieden mit Deutschland zu agitieren, ist seit letzter Woche spurlos verschwunden. Es wird vermuthet, daß der Agitator entweder eingekerkert oder ermordet worden ist, denn letzte Woche wurde gemeldet, die Kriegspartei habe verlangt, daß er aus dem Wege geräumt werde, wie seinerzeit der Minister Rasputin.

Kanzler sieht rauches Ende des Krieges.

Aus Amsterdam: Im Laufe eines Meinungsanstausches bei einer Sitzung des Bundesraths-Ausschusses gab vor einigen Tagen Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg eine Erklärung über die allgemeine Lage und die zu befolgende Politik ab. Der Reichskanzler drückte sein volles Vertrauen in eine rasche und erfolgreiche Beendigung des Krieges aus und seine Worte fanden auf Seiten der Vertreter des Bundesraths einstimmige Billigung.

Deutschland hebt fast allen Postverkehr auf.

Aus Amsterdam: Außer unter sich selbst, mit der Schweiz, Holland und den skandinavischen Ländern sind die Centralmächte heute von jeder Postverbindung mit dem übrigen Theile der Welt abgeschnitten. Berlin hat bekannt gemacht, daß infolge der Unmöglichkeit sicherer Verbindung der Postverkehr mit Spanien, Mexiko, Central- und Süd-America ebenfalls eingestellt worden ist.

Die Schlacht bei Arras geht weiter.

Aus Berlin: Das heisse Ringen bei Arras dauert fort, denn die Engländer machen große Anstrengungen, die ihnen entriessene Ortstadt Fresnoe wieder in ihren Besitz zu bringen und das Dorf Bullcourt zu erstürmen, das seit zwei Wochen das Ziel ihrer neuen Angriffe bildet. Alle ihre neuen Angriffe wurden jedoch abgeschlagen. Fresnoe bleibt fest in deutschem Besitz und Bullcourt ebenfalls.

Georg J. Eberl plötzlich vom Tode abberufen.

Für Alle, die ihn kannten und schätzen gelernt hatten, war die Nachricht eine Ueberraschung, daß Georg J. Eberl am Freitag Abend um 9:30 im St. Francis-Hospital eines plötzlichen Todes starb. Er hatte sich in den letzten Tagen vor dem Wirthschaftsschluß mit einem Stück Glas eine Wunde am Mittelfinger der rechten Hand zugefügt, worauf Infektion einsetzte. Eine Woche später unterzog er sich dieserhalb im St. Francis-Hospital einer operativen Behandlung der Hand und schien sich auf dem besten Wege der Wiederherstellung zu befinden, als ihn plötzlich der Tod ereilte, fast mitten in guter Stimmung und Conversation, die er bis einige Minuten vor dem Tode, und von seinem plötzlichen Ende nichts ahnend, hielt. Herr Eberl wurde im Jahre 1875 hier in Grand Island geboren und erreichte demgemäß das Alter von 42 Jahren. Eine Reihe von Jahren führte er mit Herrn Krüger eine Wirthschaft am nördl. Pinestraße, und im letzten Jahre war er mit Gust. Paulsen im Wirthschaftsgeschäft, und zwar seit dem Tode von Wm. Art. Der Verstorbenen war beliebt und geachtet und galt als gebiegender Charakter. Außer seiner Gattin hinterläßt er noch jein sowie drei Söhne — Hermann, Joseph und Julius. Ferner eine Anzahl Schwestern, die fast sämmtlich hier ihr Domizil haben.

County-Angelegenheiten.

In der Sitzung des Countyraths am 8. Mai wurden wiederum sämmtliche Angebote der verschiedenen Brückenbau-Gesellschaften vorberufen aus dem Grunde, weil dieselben über Er-mwartung zu hoch erschienen.

Ein Comite vom Commercial-Club und der „Traveling Men's Association“, bestehend aus den Herren E. L. Brown, Dav. Kaufmann und J. R. Geddes erschien vor der Countybehörde mit einer Resolution, in der der idiosyncratische Zustand der sogenannten Hamilton County-Brücke gebührend wurde und im Einvernehmen mit der Hamilton Countybehörde anzugreifen gesucht wird. Der Countyrath nahm diese Angelegenheit am nächsten Tage in Betrachtung und hat noch am selben Tage eine Untersuchung der Brücke anzuordnen. Die nächste Sitzung findet am 29. Mai statt.

Schulvorstand organisiert sich.

Neue Lehrer ernannt für das nächste Jahr.

In der regulären Sitzung des Schulvorstandes am 9. Mai wurden eine Anzahl Vorkanzen in Lehrstellen-gewinnung geprüft und die neu erwählten Mitglieder des Schulvorstandes eingesetzt. D. A. Abbott, jr., wurde wieder als Präsident erwählt, Julius Voek als Vice-Präsident und S. E. Sink als Sekretär. Die Sitzung wurde am Montag, den 16. Mai, vertagt, um weitere schwebende Geschäfte zu erledigen.

Beamtenwahl der Vorwärts-Loge No. 39 der Hermannsöhne.

Letzten Freitag fand die Beamtenwahl der hiesigen Vorwärts-Loge der Hermannsöhne statt. Das Resultat ist folgendes: Präsident — Wilhelm Schlichting. Vice-Präsident — Franz Blüchel. Sekretär — Franz Kunze. Schatzmeister — Geo. Vaumann. Verwaltungsrath — C. A. Hofmann, J. P. Windolph, Heinrich Noke.

— John Schulz, jr., sowie Fred Thomssen, drei Meilen östlich von Alda wohnhaft, trieben eine Herde Vieh nach den Sandhügeln, um dieselbe während des Sommers dort weiden zu lassen.

Großlogen-Sitzung der A. O. U. W. in Omaha.

Am Dienstag, den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr, begann die Großlogen-Sitzung des A. O. U. W. Ordens im Fontenelle-Hotel in Omaha und endete am 10. Mai, 11 Uhr Abends. Von Anfang bis Ende war dies eine der aufregendsten Versammlungen dieses Ordens, welche Schreiber dieses Berichtes in den letzten 20 Jahren bei denselben erlebt hat. Anträge und Resolutionen in verschiedenen Formen, welche einen Mittelweg zwischen der hohen, im Januar angenommenen Rate und der alten, bisher bestandenen, anstrebten, konnten die Zweidrittelmehrheit der Stimmen niemals erhalten. Die hohe Rate, welche im Januar angenommen wurde, wurde schon am ersten Tage mit einer Zweidrittelmehrheit widerrufen; aber keine der vorgeschlagenen Verbindungsarbeiten konnte die erforderliche Zweidrittelmehrheit erlangen. Nach dem Widerruf der sogenannten „National Fraternal Congress Rate“ zogen die alten Beamten ihre Namen von einer Neuwahl zurück, indem sie glaubten, daß die Erlangung des Ordens nur unter der im Januar angenommenen Rate gesichert sei. Ein Delegat von Minneapolis verursachte eine unangenehme Störung in der Versammlung durch seine flammenden Reden gegen die „Fraternal Congress Rate“, konnte aber mit seinen Vorschlägen bei den Versammelten durchdringen. Er hat nur die Gemüther erhitzt und die Sitzung beträchtlich in die Länge gezogen. Kurz vor Schluß wurde der Widerruf der erhöhten Rate in Wiedererwägung gezogen und somit bleibt die „National Fraternal Rate“ bestehen.

Mitglieder der Harmony-Loge No. 37 sind erkrankt, am 6. Juni der nächsten Versammlung in der Druckerei des „Anzeiger & Herald“ zu sein, um den vollständigen Bericht über die Verhandlungen der Großloge entgegenzunehmen.

Nich. Göhring.

Joseph C. Gerspacher entschlafen.

Am Freitag Abend wurde unser langjähriger Einwohner John C. Gerspacher nach langem Siechtum in seiner Wohnung an westl. Königstraße vom Tode abberufen. Er war erst einige Wochen vorher von Colorado zurückgekehrt, wo er sich während der letzten acht Monate aufhielt, um sich von den schwächenden Folgen einer Operation zu erholen, zurückgekehrt, wahrscheinlich in dem Gefühl, daß auf eine Besserung nicht zu hoffen sei und er deshalb in der Heimath zu sterben wünschte.

Herr Gerspacher wurde im August 1857 in Philadelphia, Pa., geboren und kam vor etwa dreißig Jahren nach Nebraska und verheiratete sich im März 1888 mit Frä. Willie Zwers. Die Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet, die derzeit in Columbus resp. Cincinnati, O., wohnen und bei der Verdringung des Vaters hier anwesend waren. Seine Eltern sind ihm im Tode vorangegangen. Seine einzige Schwester wohnt in Council Bluffs. Während der letzten zwanzig Jahre war der Verstorbene im Geschäft, als Bild-, Futter- und Gewandthätig und versorgte hier selbst die Pullman-Zweischwaben mit diesen Dingen. Früher hatte er seinen Geschäftsplatz an 3. Straße, später neben der alten Druckerei des „Anzeiger“ im Freimaurer-Block an 2. Straße und Wheeler Ave. Er war ein lebenslanger Demokrat und vor zwei Jahren Candidat für das hiesige Postmeisteramt. Der A. O. U. W. Loge sowie dem „Lieberfranz“ gehörte er als Mitglied an. Nach seiner Operation im letzten Jahre begab er sich nach Denver, um dort Genesung zu suchen, aber er wurde schließlich schwächer und überlebte wieder nach Grand Island. Die unmittelbare Todesursache war Herzschwäche. Das Begräbniß fand am Montag Nachmittags von der englisch-luth. Kirche aus statt.